



Bild 40. Warenbeförderungszettel. Kupferstich von G. A. Wolfgang nach Zeichnung von Josef Werner. Um 1670
Buchgewerbemuseum, Leipzig
(Zu Seite 192)

Stiles wurde besonders für die Ausstellung eines 1741 gefangenen, von dem holländischen Kapitän Douvemont van der Meer aus Bengalen mitgebrachten Rhinoceros gemacht, das ganz Europa bereiste und überall außerordentliches Aufsehen erregte. War doch vermutlich seit dem indischen Nashorn, das der König von Portugal 1513 dem Pabste Leo X. schenkte und dessen Erinnerung uns Albrecht Dürers berühmter Holzschnitt (Bartsch 136) bewahrt, kein solches Tier nach Europa gelangt. Bereits 1746 wurde es in Berlin gezeigt, wo, wie der Ordensrat König berichtet (Historische Schilderung der Residenzstadt Berlin, 5. Teil, Band 1, Seite 81), die neugierigen Leute in ungeheurer Zahl zu dem Tiere strömten. 1747 war es auf der Ostermesse in Leipzig, wo es Gellert zu seinem bekannten Gedichte: „Um das Rhinoceros zu sehen, erzählte mir mein Freund, beschloß ich auszugehen“ anregte. In dem gleichen Jahre war es in Nürnberg, München und Wien, 1748 in Augsburg, wo Riedinger sein Bild radierte. Auch für das Nashorn wurde in Wort und Bild Reklame gemacht. Es sollte der im Buche Hiob erwähnte Behemot sein,

worunter man sich in Wirklichkeit vermutlich das Flußpferd vorzustellen hat, und über seine Leistung im Fressen wurde Außerordentliches berichtet. König hat sogar seinem eben erwähnten Geschichtswerke die dem hier (Bild 14) wiedergegebenen Plakate entnommenen Notiz einverleibt, daß das Tier „erst sieben Jahre alt gewesen, 5000 Pfund gewogen und täglich 60 Pfund Heu und 20 Pfund Brot gefressen habe, wozu es 14 Eimer Wasser getrunken habe“. Von den zu seiner Propaganda hergestellten Plakaten scheint das Blatt mit der Holzschnittdarstellung des Nashorns hauptsächlich zum Anschlag gebraucht worden zu sein, daneben wurde es aber, wie der Text besagt, auch als Erinnerung verkauft, ebenso wie verschiedene Kupferstiche: „Dieser Zettul ist gleichfalls bey den Thier zu bekommen vor 1 Groschen. Die großen Kupferstiche vor 1 halben Gulden und die kleinen Kupferstiche mit dem Mohren 2 Groschen.“ Mit dem größeren dieser Kupferstichplakate dürfte das hier wiedergegebene Blatt gemeint sein. (Bild 12). Es gibt eine treffliche Darstellung des Dickhäuters vor einer hübschen Landschaft, in der man in der Ferne den Kampf eines Elefanten mit einem Nashorn erblickt. Sollte doch das Rhinoceros „ein großer Feind von dem Elefanten sein, sodaß, wenn es ihn antrifft, denselben mit seinem Horn unten in Leib stößet, auch aufreißet und tödtet“. Darunter findet man ein kleines Brustbild des Kapitans Douvemont und einen viersprachigen Text, der über Herkunft, Alter und Fang des Tieres berichtet.

Die großen Raubtiere aus dem Katzengeschlecht scheinen nur selten gezeigt worden sein, vielleicht wegen ihrer Empfindlichkeit gegen Kälte oder der Kostspieligkeit ihrer Ernährung. Fast regelmäßig begegnen sie uns aber, seit um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Wandermenerien aufkommen, in denen meist ein Löwe oder Tiger den Glanzpunkt des bescheidenen Tierbestandes bildet. Zu den ersten derartigen Unternehmungen gehörte die Menagerie des „Herrn Dalmatine, eines geborenen Dalmatiens“. Als sie um das Jahr 1750 in Berlin gezeigt wurde, bestand sie aus sieben Tieren, von denen 6 auf dem Plakate



Bild 41. Warenbeförderungszettel. Kupferstich von J. Chr. Böcklin Um 1680
Buchgewerbemuseum, Leipzig
(Zu Seite 193)